



Die Portionen sind groß. Die Vesperkirche hat noch keiner hungrig verlassen.

Wochenblatt-Fotos: Probst



Im Zeichen christlicher Gastlichkeit. Blaue Schilder weisen den Weg zur Vesperkirche in der Stuttgarter Straße.

In der Vesperkirche ist Platz für Arm und Reich

Das Essen in der Friedenskirche bringt Menschen zusammen

Ludwigsburg: Das Gasthaus zum heiligen Kreuz ist täglich von 11.45 Uhr an geöffnet. Mit seinen äußerst günstigen Preisen, einem guten Essen und einem Service, der wirklich auf Zack ist, könnte die Vesperkirche zu einer Gefahr werden für diverse professionelle Mittagstische in der Stadt. Allein: Der tägliche, diakonisch-evangelische Tisch wird nur noch bis zum 7. März gedeckt. Höchste Eisenbahn also, dem besonderen Gasthaus einen Besuch abzustatten.

Einfacher und bequemer geht es wirklich nicht. Wie in einem Grand Hotel wird der Gast vor dem christlichen Restaurant willkommen geheißt. Der Portier öffnet die imposante Kirchentür,

und schon steht der Hungrige vor der Kasse, was einen entscheidenden Vorteil hat: In diesem All-inclusive-Betrieb kann mit der Rechnung nicht getrickst werden. Hier gibt es alles für 1,50 Euro. Wer mehr bezahlen möchte, der kann das gerne tun. Dann nimmt der Gast Platz und wartet auf die Genüsse aus der Klinikküche, die von der Essensausgabe zu den schön gedeckten Tischen getragen werden.

"Darf's eine Spargelcremesuppe sein, der Herr?" - "Aber immer", antwortet der erfreute Esser und lässt den Blick schweifen durch eine Kirche, die fast nicht wiederzuerkennen ist. Gut. Das Mittelschiff blieb quasi unberührt. Doch was sich seitlich getan hat, das kann nicht hoch genug gelobt werden. Mit viel Liebe zum Detail ist es einem Dekorationsteam gelungen, der Kirche die Kälte des Steins zu nehmen

und ihr ein angenehmes Kaffeehaus- und Restaurant-Gesicht zu geben.

Dort sitzen die Gäste nun - zunächst sehr oft mit sich und ihren Gedanken allein am Tisch und löffeln die Suppe, wie sie das von zu Haus nicht anders kennen. Doch dann geschieht das Großartige. Eine klug gewählte Tischgröße sorgt dafür, dass die Menschen, je weiter der Zeiger in Richtung zwölf Uhr rückt, zusammenrücken müssen. Schließlich sind kaum noch Plätze frei, und an allen Tischen wird geplaudert. Spätestens, wenn der der Kaiserschmarren oder das Putensteak vor der Nase steht, kennt am Tisch fast jeder jeden. Jetzt strahlen die Vesperkirchler um die Wette, weil es genau das ist, was sie erreichen wollten. Die Gäste sollen nicht nur satt werden, sondern reden.

Was da für Spezialisten zusammenkommen! Da ist ein junger Mensch, der beim Essen Radio hört, was eigentlich nicht die feine Art ist. Seine große Leidenschaft ist das Hanteln stemmen, und genauso langt er auch mit Messer und Gabel zu. Zweimal lässt er sich lecker Geflügel nachlegen. Eine Portion Mehlspeis' passt auch noch hinein. Es geht. Ausnahmsweise. Weil genug da und offensichtlich ist, dass er einen gewaltigen Hunger hat. Doch sobald der Bursche sieht, dass einer am Tisch nichts mehr im Glas hat, schenkt er nach. So wird aus dem stummen Gast auf einmal ein netter Tischgenosse.

Viele ältere Damen sind da. Alle sind sehr nett und die meisten durchaus in der glücklichen Lage, sich selbst verköstigen zu können. "Doch hier ist es erstens viel lustiger, und zweitens ist es auch

mal schön, wenn man bedient wird und nicht abspülen muss." Nach dem Essen schreiten die Gäste allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen in das Vesperkirchenkaffee, wo es frisch gebrühten Kaffee, Tee und selbst gebackenen Kuchen gibt. Da geht es dann bisweilen munter weiter, bis die Kirche um 14.30 Uhr ihre Pforten schließt.

Für Kinder wurde eine Spielcke eingerichtet, die Kleiderkammer wirbt für ihre Dienste und hilft den Fröstelnden wie einst Sankt Martin mit einem

Mantel aus. Um 12.30 Uhr erklingt das Wort zur Mitte des Tages. Die Leute hören zu. Die Gespräche verstummen.

Dann taucht plötzlich noch ein Polizist oder so was in der Art auf. Was ist da los? Wurde gestohlen? Oder gab es Streit? Nichts da. Der Kostümierte will zum Karneval und hat gehört, dass es in der Kirche was Warmes zu essen gibt. Morgen wird er wiederkommen, denn im Unterschied zum Karneval ist in der Vesperkirche an Aschermittwoch noch nichts vorbei. mic



„Mach ruhig eine Kelle mehr drauf. I glaub, mei Gascht isch sehr hungrig!“



Die netten Damen von der Kuchentheke.



Pfarrerin Gisela Vogt ist stolz auf die Vielfalt des Speiseplans.